

Bezugspreis: Durch unsere Agentinnen und Agenten: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mk. vierteljährlich (Postgebühren). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeiger
Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum auf Stadtblatt Wiesbaden 20 Pf., von anderwärts 25 Pf. Im Restamt: Die Zeile auf Stadtblatt Wiesbaden 1.— Mark, von anderwärts 1.25 Mark. Abkalt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei abweichender Bezeichnung der Anzeilengebühren durch Klage, bei Anforderschriften usw. wird der bewilligte Rabatt herabgesetzt.

General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Herausgeber für Druckverhältnisse und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritsiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 8. Volkach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rocher- und Geller“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der Rückversicherung Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rocher- und Geller“ gilt jedoch nur die Hälfte der Versicherungssumme. Die Beiträge sind vierteljährlich zu zahlen, je 1000 Mark, insgesamt also 3000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückversicherung Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Belegte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftliche Bescheinigung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Ausschluß, die vom Verlage oder direkt von der Rückversicherung Lebensversicherungs-Bank zu beziehen sind.

Nr. 88. Montag, den 15. April 1912. 27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der Reichskanzler in Bad Nauheim.

Bad Nauheim, 15. April. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg traf gestern Mittag um 12 Uhr 40 Minuten mit dem fahplanmäßigen Zuge hier ein und wurde vom Oberhofmeister Frhrn. von Rimbach auf dem Bahnhof empfangen. Beide Herren begaben sich darauf in das Sanatorium Grödel, wo der Reichskanzler das Frühstück einnahm. Nach ihrer Rückkehr vom Bade empfing die Kaiserin in der Reichskanzlei und zog ihn in ein längeres Gespräch. Um 1 Uhr 30 Minuten fuhr der Kanzler nach Berlin weiter.

Der neue Gouverneur von Togo.

Berlin, 15. April. Der neue Gouverneur von Togo, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, wird demnächst in das Reichs-Kolonialamt eintreten, um sich auf seine künftige Wirksamkeit vorzubereiten. Der Herzog wird sich besonders in die allgemeinen Verwaltung, Finanz- und Personal-Verhältnisse im Schutzgebiet Togo einarbeiten.

Flotten-Besuch.

Riel, 15. April. Der große Kreuzer Molke wird in der ersten Hälfte des Monats Mai, begleitet von zwei kleinen Kreuzern, die Fahrt nach den Vereinigten Staaten antreten, um den Besuch der amerikanischen Kriegsschiffe im letzten Sommer in Riel zu erwidern.

Der Streik der Berliner Studenteure.

Berlin, 15. April. Eine Versammlung der streikenden Studenteure, die am Samstag Mittag hier tagte, lehnte den Vorschlag des Magistratsrats von Schulz, den Tarifvertrag auf ein Jahr zu verlängern, einstimmig ab und beschloß, an der prinzipiellen Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit festzuhalten.

Pflichter Tod.

München, 15. April. Als der neu ernannte russische Gesandte in München, Baron von Kurff-Schmising, von einem kurzen Urlaub, den er in London zugebracht hatte, gestern nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof eintraf, wurde er von einem Schlaganfall getroffen und starb.

Kammerpräsident Brillon †.

Paris, 15. April. Der Kammerpräsident Brillon ist gestern vormittag gestorben.

Der Kampf um Tripolis.

Rom, 15. April. (Agenzia Stefani.) Aus Macabaz wird drahtlos gemeldet, daß dort ein Bataillon Askaris gegen eine Abtheilung Araber, die die Arbeiten am Fort Buchames zu hindern suchten, einen erfolgreichen Vorstoß unternommen hat. Die Araber wurden mit großen Verlusten zurückgeworfen. Ein Bataillon Askaris wurden verwundet, einer schwer. Heute wurde weiteres Material ausgeschifft. Die Beseitigungsarbeiten in der Dase schreiten günstig fort.

Konstantinopel, 15. April. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Telegramme: Am 10. April vormittags beschossen neun italienische Kriegsschiffe und zwei Transportschiffe Suara. Die Beschichtung dauerte bis gegen Abend. Ein Teil der Stadt, die Kaserne und die Moschee wurden nicht verurteilt. Verluste an Menschenleben wurden nicht verursacht. Am 11. April wurde die Beschichtung wieder aufgenommen. Nachmittags versuchten die Italiener zweimal zu landen, was jedoch an dem Widerstand der Türken und Araber scheiterte. Nachdem noch drei italienische Kriegsschiffe eingetroffen waren, ließen die Italiener drei Kriegsschiffe vor Suara und dirigierten den Rest der Flotte nach Seid-Said, das sie bombardierten, um eine Landung zu verhindern. Die Türken und Araber sandten Verstärkungen dahin. Neun italienische Kriegsschiffe und Transportschiffe befinden sich im Westen von Seid-Said.

Die Ueberschwemmungen des Mississippi. New Orleans, 15. April. Am Mississippi sind weitere Dammbrüche vorgekommen. Zwölf Dammbrüche wurden überschwemmt.

(Rechte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Der Wiederaufbau der russischen Flotte.

Es gehörte zu den Grundrhythmen der Churchill'schen Reden, daß er unsere Flotte nur in Beziehung zu der englischen sah. Zurzeit besteht die Triple-Entente in aller Form, und wenn Frankreich neulich durch den Mund seines allmächtigen Marineministers Delcassé erklärt hat, daß es seine Kampfpläne im Mittelmeer konzentrieren und im Norden in der Hauptsache Fahrzeuge stationieren werde, so bleibt als drittes Glied der uns gegenüberstehenden Mächte doch noch Rußland, das jetzt mit aller Macht daran geht, seine Seerüstung numerisch und qualitativ auf die alte Höhe zu bringen. Einst handelte Rußland als Flottenmacht an dritter Stelle und war uns und den Franzosen überlegen. In die politische Konstellation zurzeit einem guten Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland auch günstig — die Wechselstände der internationalen Politik geben keine Garantien dafür, daß nicht eines Tages die Seestreitkräfte beider Mächte im Kampf mit einander liegen. Während aller Wahrscheinlichkeit nach dann Rußland auf das veränderte England rechnen kann, wird uns kaum im Norden Flottenhülfe zu teil werden können. Um so bedeutungsvoller dünkt uns der Wiederaufbau der Flotte unseres östlichen Nachbarn.

Nachdem eine Reihe von Ministern versagt, an einem Marinebauprogramm gearbeitet hatten, hatte endlich der jetzige Marineminister Admiral Grigorowitsch einen Flottenbauplan aufgestellt, der sowohl vom Reichstag wie von der Duma genehmigt worden ist. Danach sind drei Einheitsflotten zu schaffen, von denen eine marinepolitische Bedeutung nur die Baltische und Schwarze Meer-Flotte beanspruchen. Erhielt sie bis zum Jahre 1930 aus 24 Einheitsflotten, 12 Panzerkreuzern, 4 getriebenen Kreuzern, 108 Torpedobootzerstörern und 36 Unterseebooten. Von diesen Streitkräften wiederum soll ein I. Geschwader aus 8 Einheitsflotten, 4 Panzerkreuzern, 3 getriebenen Kreuzern, 36 Torpedobootzerstörern und 12 Unterseebooten bis zum Jahre 1918 fertiggestellt sein, während ein II. Geschwader von gleicher Stärke bis 1924 geschaffen werden soll. Das III. Geschwader endlich, das ebenfalls so stark gemacht werden soll, wird mit der Zeit aus älteren Schiffen und Fahrzeugen zusammengelegt sein. Mit der Zeit dürfte also Rußland eine recht respectable Flottenmacht in der Ostsee werden, wenn auch die Zeiten einer absoluten Ueberlegenheit über unsere Flotte anscheinend unwiederbringlich dahin sind.

Man sieht hieraus, welche Rolle die Zeit heutzutage beim Flottenbau spielt! Unsere Flotte wird bis 1917 aus 38 modernen Einheitsflotten, 20 Panzerkreuzern oder Großen Kreuzern und 38 kleinen Kreuzern bestehen, wozu 144 Torpedoboots und eine Anzahl Unterseeboote kommen. Unbedingt wird man zugeben müssen, daß eine Flotte von 8 zur Hälfte modernen Einheitsflotten, 4 Panzerkreuzern usw., die im Jahre 1918 bereits in der Ostsee auftreten könnte, einen recht bedeutenden Teil unserer Flotte abfordern müßte, was unsere Seestreitkräfte gegenüber England bedeutend schwächen würde. Zurzeit sind nun bereits in Rußland von dem I. Geschwader 4 Schlachtschiffe und 4 Panzerkreuzer vorhanden, so daß noch die gleiche Zahl von Schiffen zunächst fertigzustellen wäre, die bereits aus der Stapel gelassen und bis zum Jahre 1914 auch kampfbereit gemacht werden sollen. Man wird also von 1914 oder 1915 ab bereits mit den großen Kampfeinheiten des I. baltischen Geschwaders rechnen müssen, die jetzt bereits fertigen 4 Einheitsflotten „Jesarewitsch“, „Slawa“, „Andrei Permowsky“ und „Imperator Pawel“ sind nur bedingt modern. Die erst von Stapel gelassenen Einheitsflotten („Gangut“, „Potemkin“, „Sewastopol“ und „Petropawlow“) sind dagegen Dreadnoughts moderner Art. Sie verdrängen 23 400 Tonnen Wasser und sind mit 12 305-Zentimeter-, sowie 16 12-Zentimeter-Schnellfeuergeschützen bestückt. Das die Panzerkreuzer anbetrifft, so sind die bereits vorhandenen („Rurik“, „Bajan“, „Pallada“ und „Admiral Makarow“) unmodern. Die jetzt auf Stapel gelegten vier Panzerkreuzer aber werden desto mächtiger werden. Sie sollen Tiefenlaster nach englischen Muster werden und bei einer Größe von 280 000 Tonnen eine Hauptbesetzung von

12 355-Zentimeter-Kanonen erhalten. Dabei wird eine Geschwindigkeit von 27 Seemeilen verlangt. Diese Schiffe würden die Hauptmacht der russischen Flotte vorerst darstellen.

Nicht so umfangreich als die baltische Flotte soll die Schwarze Meer-Flotte werden, die 1/2 mal so groß als die „benachbarten“ Flotten in Aussicht genommen ist. Es handelt sich anscheinend darum, der österröschischen und türkischen Flotte die Spitze bieten zu können, denn wenn man Italien hinzurechnen würde, müßte die Flotte bedeutender werden. Im Ganzen soll sie 8 Einheitsflotten, 4 Panzerkreuzer, 24 Hochtorpedoboots und 6 Unterseeboote stark sein. 5 Einheitsflotten („Joan Slatow“, „Swajatos Jekati“, „Panteleimon“, „Pobjedonosser“ und „Tri Swiatitsa“) sind bereits vorhanden. Es sind keine Dreadnoughts, stellen aber (11 000 bis 13 000 Tonnen) mit ihren je 4 305-Zentimeter-Geschützen und recht harter Mittelarmierung einen nicht unbedeutenden Gefechtswert dar. 3 neue Einheitsflotten sollen bis 1918 fertig sein (22 500 Tonnen und 12 305-Zentimeter-Kanonen). Außerdem sind Torpedoboots in Bau gegeben.

Wichtig ist vor allem aber noch, daß Admiral Grigorowitsch eine gründliche Umformung der Marineverwaltung vornimmt, was wirklich not tut in Rußland. Das Ministerium übernimmt von jetzt ab die alleinige Verantwortung für den Schiffbau und die Schiffsausrüstung und der Chef des Admiralsstabes sowie der Marinehauptab werden ihm unterstellt. Ferner wird in Nowaja der Hauptstabs für die Ostsee geschaffen, der 1918 fertiggestellt werden soll.

Rundschau.

Die neuen Wehrevorlagen.

Die neuen Wehrevorlagen und Marinevorlagen sind, wie verlautet, nunmehr definitiv vom Bundesrat angenommen und werden heute Abend dem Reichstagsabgeordneten als Vorlage zugehen. Auch bezüglich der Decksfrage ist im Bundesrat Uebereinstimmung erzielt worden. Es wird als einzige Vorlage in dieser Beziehung dem Reichstage der Entwurf eines Gesetzes betr. die Vereinfachung des Brandweinkontingents unterbreitet werden. Die drei in der Wehrevorlage zunächst neugeforderten Abteilungen der Liegerruppe sollen, der „Militärpolitischen“, der „Militärökonomischen“ und der „Militärärztlichen“ zugeordnet werden. Nach dem Grundsatz der Schiedsgerichtsbarkeit bei Darmstadt, nach Straßburg i. E. und nach Metz gelegt werden.

Zur Aufhebung der Liebesgabe.

Unter dem Vorsitz des Freiherrn v. Bülow von Bülowen fand gestern Mittag in Karlsruhe eine Versammlung der Badischen Brenner statt, die nach einer Ansprache eine Resolution auf Aufhebung der Brandweinsteuerkontingentierung annahm. In der Resolution wird die Erwartung ausgesprochen, daß die badische Regierung an dem bestehenden Reservatrecht festhält. Für den Fall aber, daß die Aufhebung der Kontingentierung dennoch beschlossen werden sollte, beantragten die badischen Brenner eine einmalige Entschädigung für die vorzunehmende Stilllegung ihrer Betriebe. Die Resolution soll den Reichstags- und Landtagsabgeordneten zur Kenntnis gebracht werden.

Neue Gesetzesvorlagen.

Der Entwurf über die Erhöhung der Zengen- und Sachverständigengebühren, die bekanntlich vom Reichstage angeregt worden war, ist im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden. Er liegt abgelehnt vor, doch wird er dem Reichstage erst im Herbst oder Winter zugehen, wie überhaupt alle größeren Entwürfe, die dem Reichstage zugehen, der Entwurf über die Regelung der Sonntagsschule, der Entwurf über die Haftpflicht der Straßenbahn für Sachschäden, die Patentgesetznovelle, ein Reichswohnungs-gesetz, das See-Unfallgesetz, das Reichstheatergesetz usw. dem Reichstage in der zweiten Session vorgelegt werden sollen. In dem Entwurf über die Erhöhung der Zengengebühren soll bestimmt werden, daß Volksschullehrern in denjenigen Fällen, in denen sie als Zengen über amtliche Wahrnehmungen geladen werden, Reisekosten gewährt werden. Im Reichsjustizamt haben gemäß einem Beschlusse des Reichstags katifische Erhebungen stattgefunden über die Arbeits- und Rechts-

verhältnisse der Bureauangestellten der Rechtsanwälte.

Münzprägung.

Im Monat März sind auf den deutschen Münzstätten zur Ausprägung gelangt an Goldmünzen für 19 579 780 M Doppeltakrone, für 2 382 540 M Kronen, sämtlich auf Privatrechnung; an Silbermünzen für 5 932 251 M Dreimarstücke, für 502 440 M Zweimarstücke, für 427 500 M Einmarstücke; an Nickelmünzen für 219 668 M Fünfundzwanzigpfennigstücke, für 6 043 850 M Zwanzigpfennigstücke, für 11 353 180 M Fünfpfennigstücke; an Kupfermünzen für 3 424 886 M Zehnpfennigstücke und für 6 703 388 M Einpfennigstücke.

Zum Tode der Herzogin Bera von Württemberg.

Die Beilehung der Herzogin Bera fand heute vormittag in der Gruft der Schloßkirche statt. Die Leiche wurde gestern Abend zum Residenzschloß übergeführt. An der Beilehung nahmen u. a. Fürst von Hohenzollern, Fürst zu Waldeck, Prinz Max von Baden und Prinz Konstantin von Rußland teil.

Englisches Militär-Flugwesen.

Aus der Denkschrift zum englischen Heeres-Etat über die Luftschiffahrt ist noch folgendes zu bemerken. Es werden für die Armee 7 Abteilungen für Flugzeuge und eine für Luftschiffahrt gebildet. Zunächst sollen 182 Offiziere und ebenso viele Unteroffiziere als Piloten für die Armee ausgebildet werden. Es sind bereits 35 Flugmaschinen bestellt worden, deren Lieferung mit dem 30. d. Mts. beginnt. Für die Errichtung von Schutzhallen sind 500 000 Mark angesetzt.

Die französisch-spanischen Verhandlungen.

Die mit dem französischen auswärtigen Amt in Verbindung stehenden Blätter berichten von neuem mit wachsender Schärfe die Haltung Spaniens in den Verhandlungen mit Frankreich. Die „Liberté“ meint, daß Madrids Kabinett seine die Tragweite der von der französischen Regierung verfügten Vertagung der Arbeiten der gemischten sachmännlichen Kommission nicht ganz erfassen zu haben. Angesichts der Obstruktion der spanischen Regierung bleibe Frankreich offenbar nichts anderes übrig, als die tatsächliche Ergreifung des marokkanischen Protektorats entsprechend dem am 30. März unterzeichneten Vertrag in vollständiger Unabhängigkeit durchzuführen. „L'Éclair“ bedauert, daß England seinen Einfluß nicht geltend mache, um Spanien zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Die englischen Staatsmänner mögen bedenken, daß das nationale Interesse und die Ehre Frankreichs auf dem Spiele stehen und sollten deshalb die Lage so beurteilen, wie sie König Eduard beurteilt hätte. Dadurch würde der dem verstorbenen König, dessen Andenken gerade jetzt von Frankreich geehrt werde, die beste Gedenkstätte werden. Der „Temps“ meint: Die französisch-spanischen Verhandlungen sind in eine Sackgasse geraten. Die Unterredung des französischen Botschafters Geofroy mit dem Minister Garcia Prieto hat keinerlei Ergebnis gehabt, da die spanische Regierung sich durchaus unangenehm zeigte. Der Madrider Korrespondent des „Journal des Débats“ meldet, eine diplomatische Persönlichkeit habe ihm erklärt, man spreche zwar vom Abbruch der Verhandlungen, aber es sei wahrscheinlich, daß England sich bemühen werde, dies zu verhindern. Spanien werde dann wohl neue Zugeständnisse machen.

Denkmalsenthüllung in Cannes.

Am Samstag wurde in Cannes ein Denkmal König Eduards enthüllt. Hierbei hielt der englische Botschafter eine Rede, in der er sagte: König Eduard gab durch seine häufigen Besuche in Frankreich persönlich dazu Gelegenheit, daß sich zwischen den beiden Ländern Beziehungen wahrer herzlicher Freundschaft anbahnten hätten. Das gegenwärtige Zeit beweise, daß der Wunsch König Eduards vollkommen in Erfüllung gegangen sei. Poincaré, der darauf das Wort ergriff, wies u. a. darauf hin, wie ähnlich König Eduard die langen Mißverständnisse zwischen Frankreich und England beendet. Er hat sofort die Kombination als möglich und wünschenswert erkannt, die, ohne irgendeine der in Europa bestehenden Entitäten und Allianzen zu verletzen und ohne gegen irgend jemand einen herausfordernden öffentlichen Charakter zu tragen, zwei große europäische Nationen in dem gemeinsamen Wunsch nach Frieden zu gemeinsamer Arbeit zusammenführen sollte.

König Eduard hielt den geschriebenen feierlichen Vertrag nicht für notwendig, sondern sah es als ausreichend an, die beiden Völker an gegenseitige Würdigung zu gewöhnen und zwischen den beiden Regierungen Beziehungen herzlicher Offenheit und aufrichtiger Logalität anzuknüpfen. Als England sich Frankreich genähert und einige Jahre darauf auch Russland die Hand gereicht hatte, war das europäische Gleichgewicht weniger schwankend und der Frieden weniger gefährdet. König Eduard war ein friedensstiftender Temperament, Geschmacks- und Ueberzeugung. Wenn er Frankreich die beste Freundin Englands genannt hat, so gab er dieser Freundschaft sicherlich keine Bedeutung, über die sich andere Mächte zu beklagen und aufzuregen das Recht gehabt hätten. Poincaré schloß: Die Politik des letzten Friedens unter allen Nationen ist besonders vorzuziehen. Die republikanische Demokratie Frankreichs denkt, die innere Aufgabe erwägend, nicht daran, jemand anzugreifen oder zu reizen, aber erkennt klar, daß sie, um weder angegriffen noch gereizt zu werden, zu Lande und zu Wasser Streikkräfte unterhalten muß, die imstande sind, die Interessen zur Geltung zu bringen und zu verteidigen. Um für den Schutz seiner Rechte und seiner Würde zu sorgen, muß Frankreich zuerst auf eigene Hilfsquellen an Menschen und Geld, sowie auf die eigenen Flotten- und Militärkräfte rechnen. Aber die aus sich geschöpfte Autorität befähigt sich großartig infolge der idealen Unternehmung durch die diplomatische Aktion seiner Freunde und Verbündeten. Vergessen wir nicht, daß König Eduard zuerst die Freundschaftliche Zusammenarbeit Frankreichs und Englands begünstigte, einleitete und fortführte.

Chinesische Reformen.

Ein Erlaß Quansichais hebt das Verbot der Heiraten zwischen Chinesen, Mandchuren, Mongolen, Turkestan und Tibetern auf und ermächtigt die Bevölkerung, veraltete und schädliche Gewohnheiten wie die Fuhverkrüppelung aufzugeben. Der erste Teil des Erlasses wird ein großes Hindernis der Vereinheitlichung Chinas aus dem Wege räumen und namentlich den Gegensatz zwischen Chinesen und Mandchuren, der eine der Wurzeln der Revolution war, erheblich mildern. Ob Quansichai mit der Aufforderung, die Unsitte der Fuhverkrüppelung aufzugeben, Erfolge haben wird, bleibt noch abzuwarten. Schon Kaiser Kwangsi hat im Jahre 1905 ein Edikt erlassen, das die Verhinderung der Fuhverkrüppelung als Pflicht festsetzt. Aber er sah sich schon nach fünf Jahren genötigt, den Befehl wieder aufzuheben, da er unausführbar war. Die Chinesen sind eben in die winzigen Fäden ihrer Frauen so verflochten, wie bei uns noch viele Leute in die Wespentaillen. Uebrigens herrscht die Unsitte nur bei den Chinesen; die Mandchuren haben normale Fäße. Ein soeben herausgegebener Erlaß bestimmt, daß General Quansichai, militärischer Befehlshaber von Kwantung, unter der Oberleitung Quansichais mit der Aufgabe betraut worden ist, die Ordnung bei den südlichen Truppen aufrecht zu erhalten. Er hat über alle Meeres- und Marineangelegenheiten den zuständigen Ministerien Bericht zu erstatten, kann aber im Notfall, falls im Süden neue Ereignisse losbrechen, alle erforderlichen Maßnahmen treffen und die Leitung aller Zivil-, Militär- und diplomatischen Angelegenheiten Kwantungs in die Hand nehmen. Die Kontrolle der Finanzen wird ihm gemeinsam mit dem Finanzministerium übertragen. Wenn die südlichen Truppen beruhigt sind, wird das Amt Quansichais wie-

der abgeschafft. Der Erlaß wird daher als sehr wichtig angesehen, weil er die Absicht Quansichais zeigt, den Bruch mit dem Süden zu vermeiden und weiterhin die stillschweigende Anerkennung bringt, daß die Behörden des Südens noch nicht vorbereitet sind, ihre militärische Organisation aufzulösen.

Generalfreik der deutschen Aerzte?

Nachdem sowohl die Reichsregierung, als der Reichstag die Forderungen des Leipziger Aerzteverbandes in Bezug auf die neue Reichsversicherungsordnung abgelehnt hatten, beschloß bekanntlich die Aerzte auf ihrer vorjährigen Tagung in Stuttgart, ihre Forderungen gegenüber den Krankenkassen mit den Mitteln der Selbsthilfe durchzusetzen. Am 18. Februar d. J. traten der Leipziger Aerzteverband und der Aerzte-Vereins-Bund zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, daß zur erfolgreichen Durchführung der Forderungen der Aerzte alle örtlichen Organisationen nach den Bestimmungen des Leipziger Verbandes „gleichzeitig“ geschlossen, gleichmäßig und einheitlich gegen die Krankenkassen vorgehen sollen. In diesem Beschlusse erblickten die großen Krankenkassenverbände die Androhung des Generalfreies der bei den Krankenkassen tätigen Aerzte. Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen (Dresden), der Hauptverband deutscher Betriebskrankenkassen (Essen), der allgemeine deutsche Knappschaftsverband (Berlin), der Verband deutscher Innungskrankenkassen (Darmstadt) und die Zentrale für das deutsche Krankenwesen (Berlin) wenden sich nunmehr in einer Erklärung gegen das Vorgehen des Leipziger Aerzteverbandes, der behauptet haben soll, daß die Krankenkassen den Kampf gegen die Aerzte im Stillen vorbereiten. Die genannten Verbände erklären, daß sie nichts schädlicher wünschen, als mit den Aerzten in Frieden zu leben und daß sie nach wie vor bereit sind, den für die kassen-tätigen Aerzten eine durch langfristige Verträge zuzuführende würdige Stellung und Bezahlung ihrer Leistungen zu gewährleisten. Trotz ihrer Bereitwilligkeit, allen berechtigten Wünschen der Aerzte entgegenzukommen, seien die Krankenkassen aber in Wahrung der ihnen anvertrauten öffentlichen Interessen nicht in der Lage, die nach ihrer Ansicht maßlosen Forderungen der im Leipziger Verbands vereinigten Aerzte zu erfüllen. Namentlich müßten sie es entschieden zurückweisen, daß, nachdem es der Gesetzgeber mit guten Gründen abgelehnt hat, die freie Arztwahl den Kassen vorzuschreiben, der Leipziger Verband jetzt den Krankenkassen seine einseitigen Forderungen durch die rückwärtslose Ausübung seiner Nachmittels aufzuzwingen sucht. Als Träger der öffentlich-rechtlichen, im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt geschaffenen Krankenversicherung erwarten die Krankenkassen von den gesetzgebenden Stellen und von den Behörden, daß sie vor den Bedrohungen und Behinderungen des Leipziger Verbandes ausreichend geschützt werden, und daß ihnen unter allen Umständen die Möglichkeit sichergestellt wird, die ihnen für einen großen Teil des deutschen Volkes übertragenen Pflichten in Krankheitsfällen ordnungsmäßig durchzuführen. — Die Krankenkassen sehen in ihrer Zwangslage mit großer Besorgnis der nächsten Zeit entgegen.

Wenn also keine friedliche Verständigung zwischen den Krankenkassenverbänden einerseits und dem Leipziger Aerzteverband und dem Aerzte-Vereins-Bund andererseits zustande kommt, so wird Deutschland als eines

der ersten Länder das Schauspiel eines Generalfreies der Aerzte erleben.

Die Methyalkoholvergiftungen vor Gericht.

Berlin, 13. April.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung stellte zunächst der Verteidiger des Schenkwirts Redomski, Dr. Puppe, von neuem den Antrag, den Angeklagten Redomski von der ferneren Anwesenheit an der Gerichtsstelle zu entbinden und die Nebenklage vollständig abzuweisen. Der Staatsanwalt widersprach beiden Anträgen. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung, daß die Anwesenheit des Angeklagten Redomski durchaus notwendig sei. Der als Sachverständige geladene praktische Arzt Dr. Kowalewski äußerte sich über die Schädlichkeit des Methyalkohols. Der Genuß von Methyalkohol habe regelmäßig erhebliche Schädigungen, teilweise sogar Erblindung zur Folge. Die Wirkung auf das Augenlicht schwänke je nach dem Genuß von 25 bis 125 ccm. Zahlreiche Fragen der Verteidigung an den Sachverständigen betrafen die Wirkung von Giften im allgemeinen auf schwache und kräftige Körper, die Wirkung des Formaldehyds und der Ameisensäure, dieser beiden hauptsächlich als Nebenprodukte bei der Herstellung des Methyalkohols in Betracht kommenden Stoffe. Sachverständiger Medizinalrat Dr. Störmer: Formaldehyd wirkt als Gas auf die Augen unangenehm und riecht derartig, daß alle hier im Saale anwesenden würden, wenn jemand eine Flasche mit Formaldehyd brächte. Eine Vergiftung durch Formaldehyd kann hier nicht vorliegen, denn man hätte sofort durch den Geruch abgeschreckt werden müssen. Auch Ameisensäure kommt nicht in Betracht. In der Tat habe ich zuerst nicht an Methyalkohol geglaubt und ich habe auch noch bei der Konferenz im Kultusministerium auf Grund meiner Obduktionsbefunde gesagt, es könnte Formaldehyd sein. Ich hatte bei der Obduktion der Leichen einen penetranten Geruch gefunden, außerdem war mir damals die chemische Wirkung des Methyalkohols im menschlichen Körper nicht bekannt. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich erkläre, daß diese Wirkungen auch anderen Leuten nicht bekannt waren. Das ist kein Mangel an Bildung, sondern nur ein Beweis dafür, daß die Wissenschaft täglich fortgeschritten und daß man jeden Tag zulernt. Ich hatte jedenfalls die Empfindung, daß es nach Formaldehyd rieche. Aber ein bekanntes Sprichwort sagt ja: de gustibus non est disputandum, und das trifft auch auf den Geruch zu. Gerichtschreiber Dr. Jeserich: Ich erkläre hier unter meinem Eid, daß bei den von mir untersuchten Leichen eine Vergiftung durch Formaldehyd, Aceton oder Ameisensäure nicht festgestellt hat. Ich hätte diese Stoffe finden müssen, wenn sie dagewesen wären. — In der weiteren Verhandlung kam es wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Verteidigern und dem Gericht über die Fragen an die Sachverständigen und neue Beweisansätze. Die Verteidigung verlangte die Ladung von Sachverständigen, die darüber vernommen werden sollen, ob eine Oxidation des Methyalkohols möglich ist, wenn Säuren oder der Sauerstoff der Luft hinzutreten. Lange Erörterungen fanden dann über die Ladung eines Zeugen statt, dessen Vernehmungsfähigkeit zweifelhaft ist, und über die Entlassung und Verurteilung von Sachverständigen. Die Weiterverhandlung wurde sodann auf Dienstag vormittag vertagt.

Loftales.

Biesbaden, 15. April.

Verleumdungen oder Verleumdungen.

Die im bürgerlichen Recht als „Sicherungsmaßnahme“ bezeichneten Vorurteile bilden in der jetzigen Zeit der ungünstigen wirtschaftlichen Konjunktur ein häufiges Mittel, um die Gläubiger hinter das Licht zu führen. Will der Gläubiger, sei es infolge Zahlungsschwierigkeiten oder anderer Umstände des Schuldners, zur Sicherung seiner Forderung an einzelne Vermögensgegenstände herangehen, so macht er häufig die unangenehme Entdeckung, daß gerade diejenigen Vermögensgegenstände, die ihm zum Kreditgeber veranlaßt haben, dem Vater, Schwiegervater usw. „verloren“ sind. Auf diese Weise werden nicht nur einzelne Mobilitäten, sondern ganze Hauseinrichtungen und Warenlager einschließlich aller Erschvorräte dem Gläubiger entzogen.

Es ist in solchen Fällen Sache des Gläubigers, den zwischen den Kontrahenten vereinbarten „Verleumdungsvertrag“ — dessen Gültigkeit nach Ansicht des Publikums durch das Vorhandensein der Stempelmarke zweifelsfrei feststeht — einer näheren Prüfung zu unterziehen. Diese Prüfung wird in vielen Fällen die rechtliche Unhaltbarkeit des Vertrages dartun, weil überhaupt kein konkretes Rechtsverhältnis für eine Eigentumsübertragung angegeben ist. Es ist ferner keine rechtliche Veränderung im Besitzverhältnis festgelegt, während ja nach außen hin ein wahrnehmbarer Wechsel in der Person des Inhabers überhaupt nicht eintreten soll. Selbst wenn diese Hauptmerkmale vorhanden sein sollten, ist die Fassung nur selten klar und formgerecht, so daß sich in vielen Fällen der Hebel zu einer Anfechtung ansetzen läßt, wenn man nicht vorzieht, den Pfändungsauftrag durchzuführen, anstatt wie es vielfach geschieht, die Pfänder freizugeben. Namentlich der Sicherungsvertrag großer Warenvorräte wird neuerdings vielfach angewendet, obgleich über dessen Zulässigkeit gewichtige Bedenken geltend zu machen wären. Man hilft sich in der Regel mit Kommissionsverträgen, deren Anerkennung in höheren Instanzen doch recht zweifelhaft erscheint, weil ein Sicherungsvertrag von einem Kommissionsgeschäft nach den handelsrechtlichen Bestimmungen durchaus verschieden ist. Unerwünschte Folgen und Nachteile für die Vertragschließenden werden nicht ausbleiben, wenn nicht durch sachgemäße Ausarbeitung der Vereinbarungen dieser von vornherein begegnet wird.

Haben sich nun bei der Prüfung solcher Verleumdungsverträge formale Mängel nicht herausgestellt, dann bleibt dem Dritten gläubiger nach erfolgloser Pfändung beim Schuldner, nur noch die Anfechtung, oder falls die Voraussetzungen vorliegen, und genügend Masse vorhanden ist, Antrag auf die Konkursöffnung übrig. Kleinere Leute bedienen sich jedoch nur selten dieser Mittel und setzen lieber von der weiteren Verfolgung ihrer Ansprüche ab, um sich Gerichtsanklagen, bei welchen sie in Gedanken ein gelindes Unbehagen nicht los zu werden vermögen, zu ersparen. Auf diese Weise missbrauchen gewissenlose Schuldner das Vertrauen ihrer Gläubiger, die sich lediglich wegen der schönen Möbel und des Warenvorrats zum Kreditgeber veranlaßt haben.

Der Ruf nach gesetzgeberischer Hilfe verdient die größte Unterstützung aller ehrlich gesinnten, erwerbstätigen Kreise, die alle direkt oder indirekt von diesen Schwindelmännern betroffen werden. Es haben sich denn auch viele kaufmännische Vereine den Eingedenken, was Anerkennung verdiente. Also ab er den ganzen Vorrat von Anagimess auf, trank dazu reichlich Sake, rauchte ein paar Pfeifen, und dann wurde er müde. Als seine Söhne, die die Gäste ein wenig begleitet hatten, zaghaft und scheu ins Haus zurückkehrten, fanden sie den Platz des Schmeckers leer, aber in einem Hinterzimmer, an seiner gewohnten Stelle, lag Herr Kamemura im weißen Kimono und schliefte mit ein Bar.

In dieser Nacht starb nun der alte Herr Kamemura wirklich an Verdauungsstörung. Man fand ihn am nächsten Morgen tot, und weder glühendes Zureden, noch Tee oder Sake, Anagimess oder Suimono konnten ihn wieder zu sich bringen. Er wurde mit allen Ehren beigesetzt, und dann brachte man dem König der Unterwelt, Emma-O, ein Opfer dar, zum Danke dafür, daß er den verstorbenen Herrn Kamemura auf eine Nacht aus der Hölle beurlaubt hatte, um noch einmal im Kreise seiner Lieben sich reichlich an seinem Leidgericht gütlich zu tun und persönlich vor allen Abschied zu nehmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kurhaus. Das letzte gestrige Volks-Symphoniekonzert, das unter der musikalischen Leitung des Herrn Musikdirektors Carl Schürich stattfand, erfreute sich eines ebenso zahlreichen Besuches wie die früheren und bot durch die ausgezeichneten künstlerischen Leistungen unseres trefflichen Kurorchesters einen herrlichen Genuß. Bei diesen vollständigen Veranstaltungen wird die geschmackvolle und zureichende Wahl der Programmpunkte ebenso angenehm empfunden, wie die angemessene Dauer der Konzerte, das sich nicht mehr durch die übermäßige Länge des Programms in das Mächtige verliert. Die effektvolle, farbenprächtige Symphonie (nachdem) Nr. 6 von Tschaikowsky wurde in Stimmung und Lokalisierung meisterhaft exekutiert; die Ouvertüre „Atlantida“ von J. Sibelius bewies das Konzert, dem die solistische Mitwirkung von Frau Cornelia Ridar-Poffart aufstrebende Aufmerksamkeit verlieh. Die routinierte Künstlerin hatte sich bereits früher in einem Symphoniekonzert des hiesigen Kgl. Theaterorchesters vorzüglich eingeführt und rechtfertigte gestern durch den feinen und schwingenden Vortrag des D-moll Konzertes von Rubinstein aufs neue alle

Die Geschichte vom verstorbenen Herrn Kamemura.

Japanische Groteske von Dr. K. Mischke.

Der alte Herr Kamemura war gestorben. In solchen Fällen erfordert es die japanische Höflichkeit, daß man den Todesfall den Verwandten und Freunden anzeigt. Und zwar tut man das lachend und mit dem Mund und mit heiteren Gebärden, weil man ja sonst den anderen veranlassen würde, ein betrübtes Gesicht zu schneiden und vielleicht gar sich ernstlich zu betrüben, und die wahre Höflichkeit besteht doch darin, von seinem Nebenmenschen möglichst wenig zu beanspruchen. Von dem anderen aber, der die Mitteilung empfängt, daß der alte Herr Kamemura gestorben ist, erfordert die Höflichkeit, daß er doch ein betrübtes Gesicht mache, nicht sehr, aber ein bißchen, daß er mit wenig kurzen Worten, um den Schmerz nicht aufzurufen, sein Bedauern ausdrücke, und daß er schließlich in die Tasche greife und etwa fünf oder zehn Yen (je nach dem Grade der Verwandtschaft und nach dem Vermögen) spende, weil doch die Hinterbliebenen mit der Beilegung und all den Zeremonien viel vorzubereitende Kosten haben. Von diesen erfordert der Zustand, daß sie das Geschenk annehmen, denn sonst würden sie ja den anderen hindern, seine Teilnahme zu zeigen, aber es muß etwas übrig bleiben, um all die Freunde und Spender zu einem reichlichen Mahle einzuladen. Hierdurch wird der Eindruck erweckt, als hätten sie natürlich das Beilegungsgeld selbst bezahlt und das Geld von den anderen nur aus Höflichkeit und satter Rücksicht angenommen.

Daraus ergibt sich also zunächst die Veranstaltung des Schmaus selbst, und zweitens die Tatsache, daß der Schmaus um so reichhaltiger ausfällt, je mehr Verwandte und Freunde der Verstorbene gehabt hat. Die Menge der spendenden Sake und der köstlichen Speisen steht im geraden Verhältnis zu der Beliebtheit, die der Tote bei Lebzeiten genoss.

Was nun das betrifft, so war der alte Herr Kamemura sehr beliebt gewesen. Es war eine ganze Menge Geld zusammengekommen, so daß die buddhistischen Priester für ihre Gebete reich belohnt werden konnten und doch noch genug übrig blieb, um ein opu-

lentes Essen zu geben. Und da nun die Plebiscitfrage des verstorbenen Anagimess gegeben war, so lag nichts näher, als einmal ihm zu Ehren recht reichlich Anagimess zu verzehren.

Anagimess ist eines der wenigen japanischen Gerichte, die auch ein Europäer mit Genuß und Begeisterung verzehren kann. Es besteht aus fastigen Stücken von einem mittelharten Kalb, die mit Shoun-Sauce und, ich glaube, auch mit etwas Zucker geschmort sind und auf gedämpftem Reis serviert werden. Ich kann es allen, die nach Japan kommen, nur empfehlen.

Also wie gesagt, die Bonzen hatten sich entfernt, und der verstorbene Herr Kamemura lag, mit einem weißen Kimono angetan, in einem eleganten Hinterzimmer auf den Matten. Vorn hatte man durch Wegnahme der leichten hölzernen Zwischenwände eine größere Halle hergerichtet, und da saßen nun oder vielmehr hockten (denn die Japaner sitzen nicht) alle die lieben Anverwandten, guten Freunde und treuen Nachbarn, tranken pietätvoll warmen Sake, nahmen ab und zu tiefgegrüht und doch heiter einen Bissen Anagimess und priesen ehrfurchtsvoll die vielen Tugenden des Verstorbenen.

Nun war aber der alte Herr Kamemura gar nicht tot, sondern er war bloß schwindelnd. Er kam gerade wieder zu sich, wunderte sich ein wenig, daß er an einer ungewohnten Stelle lag, ruppelte sich auf und kroch auf allen vieren, bis er an eine Zimmerwand kam. Die Zimmerwände eines japanischen Hauses bestehen aus hölzernen Rahmen, die mit Papier besetzt sind, sie sind also zugleich eine Art Fenster, und man kann sie auseinanderheben und herausnehmen, wenn man will. Nur der Fußboden, die Weller und das Dach des Hauses sind fest.

Als der alte Herr so weit gelangt war, hob er ein paar Wände auseinander und kam so in einen anderen Raum. Da war es zwar auch finster, aber ein angenehmer Duft machte sich seiner Nase bemerbar. Oh, schnüffelte er und sagte sich im Stillen: Das scheint ja gar Anagimess zu sein! Frisch belebt kroch er weiter dem Geruch nach und kam in ein drittes Zimmer. Wahrhaftig, das ist Anagimess und nichts anderes! meinte er und sah zu seiner Genugung, daß die eine Holz- und Papierwand von außen be-

leuchtet war. Auch hörte er Stimmen und sah sich öfter Schatten bewegen. Nun war die Richtung gegeben. Er kroch also an diese beleuchtete Wand, hob auch da die Schotia auseinander und ersah plötzlich auf allen vieren, freundlich lächelnd, vor der bestürzten Trauerversammlung.

Es ist anzunehmen, daß sich der Herrschaften ein gelindes Entsetzen bemächtigt hat. Aber die Höflichkeit des Japaners verlangt, daß er sich Gemütsbewegungen nicht merken lasse. Als daher der friedliche Tote mitten zwischen die Versammlung gekrochen kam, erschallte hochgefreut, alle seine lieben Freunde auf einem Haufen zusammen zu sehen, wurde er überall mit tiefen Verneigungen begrüßt, und alle fragten ihn liebenswürdig, wie es ihm gehe. Er aber hielt sich nicht lange mit der Vorrede auf, denn er hatte Durst bekommen, ergriff eine Sakeflasche und ließ sich vom Knechtstodenden einschenken. Dann gab er seine Beileidigung zu erkennen, daß sein Leidgericht in ausreichender Menge vorhanden war, winkte der bedienenden Amah, die mit Zittern, zum ersten Male in ihrem Leben, einer Reiche Anagimess brachte, und langte tapfer zu. Mit Staunen saßen die übrigen, wie brav es ihm schmeckte und wie der gute alte Japa Kamemura zusehends heiterer wurde. Das Gespräch flachte natürlich, aber das hielt ihn nicht an. In gewohnter Weise fragte er jeden einzelnen, was seine Großmutter oder sein Onkel mache und was es sonst für wichtige Neuigkeiten in der Umgebung gäbe.

Allmählich wurde dieses Verhalten des Leichnams den einzelnen immer unheimlicher, und einer nach dem anderen schob seinen Körper langsam rückwärts, um das Weiße zu gewinnen. Aber das fiel auch weiter nicht auf, denn es ist japanische Sitte, sich nicht lange mit Abschiednehmen, das ja die Gesellschaft stören würde, abzugeben. Wer jetzt ist, drückt sich einfach; mögen die anderen sich weiter amüsieren.

Also schließlich war der alte Herr Kamemura allein. Er war inzwischen in ein Stabdiel gekommen, in dem er auf Neugierigkeiten sein Gewicht mehr legte. Es genügte ihm, daß reichlich Sake und Anagimess und auch ein wenig Gemüse, Salzimi und Tempura, vorhanden war. Offenbar hatten gute Menschen ihm eine sarte Überraschung zu-

In Höhe von 10 000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Aufenthalts-Ermittlungen werden angestellt über den Sängers Josef Händler, zuletzt hier wohnhaft.

Stadtbefehl wurde erlassen gegen: Prostituierte Auguste Burger, geb. 4. Januar 1874 zu Biersfeld; sie soll nach Verbüßung einer sechsmonatlichen Haftstrafe an die Landespolizeibehörde überwiesen werden; — Regner Clemens Boie wegen Diebstahls, begangen in Königstein; — Schlosser Friedrich Nahr wegen Diebstahls, zuletzt hier beschuldigt.

Die **Flid- und Nähstühle des Volksbildungsvereins** blüht nunmehr auf ein 25jähriges Bestehen zurück. In den ersten Jahren benutzten nur 20 bis 25 schulentlassene Mädchen und junge Frauen die hier gebotene Gelegenheit, sich in einfachen weiblichen Handarbeiten zu vervollkommen. Im letzten Jahre lag die Besucherzahl auf 245 und zwar waren es nach Altersgruppen getrennt von über 14 bis 18 Jahren 105, von über 18 bis 21 Jahren 53 und von über 21 Jahren 87 Teilnehmerinnen. Aber da weiß, wie außerordentlich wichtig es für das Glück und den Wohlstand einer Familie ist, wenn die Hausfrau die kleinen und doch so nötigen Flid- und Näharbeiten selbst besorgen kann, dem wird diese lehrreiche Einrichtung des Volksbildungsvereins würdigen. Unser Mitbürger und Mitbürgerinnen sollten es sich nicht nehmen lassen, ihr Interesse an solchen gemeinnützigen Bestrebungen zu betätigen. Die Mitgliedschaft des Volksbildungsvereins wird schon durch den geringen Beitrag von 1 M. erworben. Die Unterrichtsräume der Flid- und Nähstühle befinden sich in hiesigen Schulen, für die in der Nordhälfte der Stadt wohnenden Schülerinnen in der Schule an der Reckstraße und für die in der Südhälfte wohnenden in der Mittelschule an der Rheinstraße. Donnerstag und Freitag dieser Woche beginnen neue Kurse.

Stand der Kauf- und Kautenstücke. Im Regierungsbezirk Wiesbaden waren am 10. d. Mts. 87 Geflügel von der Gans betroffen, die sich wie folgt auf die einzelnen Kreise verteilen: im Kreis Frankfurt a. M. (1); Kreis Höchst die Gemeinden Dattelsheim (1), Hofheim (1), Münster (1); Oberamt Wiesbaden die Gemeinden Stierstadt (2), Oberrieden (2), Seuberg (1); Landkreis Wiesbaden die Gemeinden Dudenbergen (1), Nordend (2); Kreis Limburg die Gemeinden Lindendolfsbäumen (8), Dorndorf (10), Oberrieden (12), Limburg (4), Stäfel (2), Eichenhofen (9), Niederrieden (2); Oberamt Wiesbaden die Gemeinden Neer (2), Hof Obergladbach (2) (Gemeinde Bilmann), Almenau (9), Arfurt (1), Edelsberg (3); im Distrikt die Gemeinden Breitscheid (1), GutsMuths (1).

25 Jahre Konfolidation! Konfolidiert wurden in der Zeit von 1887 bis 1911 im Regierungsbezirk Wiesbaden insgesamt 21 314 Hektar Fläche bei einer Zahl der Beteiligten von 24 215. Die Zahl der alten Pargellen belief sich dabei auf 265 880, diejenige der neuen Pläne auf 121 535. An Beihilfen wurden gewährt aus staatlichen Fonds 335 474, aus Provinzialfonds 230 956 M. zu Regulierungen insgesamt 53 430 M. Bei den Konfolidationen waren beteiligt die Kreise Dill, Landkreis Frankfurt, Höchst, Limburg, Oberlahn, Oberamt, Oberwiesenthal, St. Goarshausen, Unterlahn, Untertannus, Unterwiesenthal, Uffingen, Wehrburg, Landkreis Wiesbaden und Rheingau, am häufigsten die Kreise Dill und Unterlahn. — Die General-Kommission in Cassel, welche das Konfolidationsverfahren für Nassau leitet, wählte dieses Amtes am 1. April 25 Jahre, 138 000 Hektar Acker und Weiden sind noch mit der Konfolidation im Rückstand, besonders die Kreise Rheingau, Unteramt und Uffingen sind nahezu unberührt von ihr geblieben.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Erloschene Firma. In das Handelsregister wurde bei der Firma „Geis & Söhne“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Orchestralkonzert in der Markthalle. Es bleibt noch zu berichten, daß im Markthallenkonzert der Harzwald Frau Dr. Fräulein Chersbach das „et incarnatus“ aus der „Missa“ von Mozart, sowie die Schöpfungsgeschichte in aufsehender Weise zu Gehör brachte, wobei namentlich die gute Schule zu demerkten war. Die vorzüglichen Violoncellisten des Herrn A. Knaus und die Bassisten-Mantle, die Herr Peter sen auf der Orgel spielte, fanden ebenfalls anerkennende Hörer. Am Mittwoch den 17. April findet wegen Verhinderung des Herrn Organisten Peter sen kein Orgelkonzert statt. Das nächste Konzert wird erst am 24. April abgehalten. Auf das Programm wird noch hingewiesen.

Einigungsverhandlungen in der Stenographie. Ueber dieses Thema wird der Parlamentarier Herr Max Hager, Berlin am Dienstag, den 16. d. M., 9 Uhr vormittags, in der „Markthalle“, Schöndorferstraße, Konserthaus, einen Vortrag halten. Da Herr Hager auf stenographischem Gebiete eine Autorität ist und dieses Thema äußerst zeitgemäß, so wird der Vortrag für jeden Interessierten eine willkommene Gelegenheit bieten, sich über die jetzt schwebenden Einigungsverhandlungen unterrichten zu können.

Sprechsaal

Wohnzimmer-Beim.

Ein in der Stadt kursierendes Gerücht spricht von der Errichtung eines Wohnzimmers für ledige Mütter, verbunden mit einer Anstalt für

Kind- und Säuglingspflege, welches die Stadt Wiesbaden auf dem Terrain der „Schönen Aussicht“ anlegen beabsichtigt. Bekanntlich ist die Schöne Aussicht ein vornehmes Villenterrain der Weltkur- und Fremdenstadt Wiesbaden, dessen Erschließung die Stadtverwaltung nach jahrelangen Bemühungen des Bezirksvereins Nord- und Ost durch Anlage einer bequemen Zugangsstraße durch den herrlichen Park des Paulinen-Schlösschens locken verwickelt. Es sei hierbei erwähnt, daß die Villen- und Grundstücksbesitzer an der Schönen Aussicht 14 000 M. freiwillig aufgebracht und der Stadt als mehrjährige Zinsgarantie für die sich auf ca. 85 000 M. belaufenden Kosten für diese Straßenanlage zur Verfügung gestellt haben. Jedenfalls beweist die Bewilligung einer solchen großen Summe für den Straßenbau, wie wertvoll das Gebiet der Schönen Aussicht ist! Die merkwürdige Klippe im Gegenstand hierzu die Nachricht von dem Vorhaben der Stadtverwaltung, das mit so großen Kosten kaum erschlossene, wertvolle Gelände nimmer zu veruntzugen.

Vor einiger Zeit traf die Anwohner dieses Villenquartiers die Nachricht, daß der Verein für Arbeitsbeschäftigung sein Heim in ihrer Gegend errichten wolle. Ein jeder Anwohner weiß, mit welchen Schwierigkeiten und riesigen Geldopfern es den Nachbarn gelang jene Aussicht zu vereiteln. Es mußten zu diesem Zwecke von ihnen, unter namhafter Beteiligung der Stadt Wiesbaden selbst, hunderttausende aufgebracht werden, um das zum Bau des Arbeitsheims vorgesehene Gelände zu erwerben. Sollte da das mit so bedeutenden Geldopfern kaum erreichte wieder vernichtet werden?

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Straßkammer.)

Appele.

1. Die Ehefrau Anna Kopp von hier wurde wegen Appelle auf 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Den eigenen Bruder beschützen.

2. Der 17-jährige Tagelöhner W. Hermann von Wiesbaden erhielt wegen Diebstahls, den er bei seinem Bruder ausführte, 2 Wochen Gefängnis.

Es bleibt dabei.

3. Der Fabrikarbeiter Friedrich Mandt von Oberlahn hatte einen in der Reismattheischen Fabrik beschäftigten Werkmittel als dieser ihn wegen einer Sache zur Rede stellte, schwer mißhandelt. Das Schöffengericht in Lahnstein erkannte auf 30 M. Geldstrafe wider ihn, eine Strafe, welche das Berufungsgericht aufrecht erhält.

Im Rückfall.

4. Zu Anfang dieses Jahres entwendete der Sengeler und Inhabhaber Georg Koss von Kramersheim bei einem Meister in Epslein verschiedene Gegenstände. Das Gericht verurteilte den rückfälligen Dieb zu einem Jahr Gefängnis sowie fünfjährigem Ehrverlust.

Sühnerdiebstahl.

5. Der Gelegenheitsarbeiter Adolf Rikola von Schierstein hatte dort einen Stall erbrochen und sich daraus 14 Hühner angeeignet. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Wann liegt ein Jagdverbrechen vor?

6. Der Arbeiter Valentin Joch von Hallgarten ist am letzten Allerheiligenfest von einem Förster in dem Mittelheimer Wald darüber betroffen worden, daß er einen Wildwechsel revidierte. Der Förster forderte ihn gleich auf, seine Taschen zu entleeren, Joch jedoch war nicht dazu zu bringen. Drauf, den er in der einen Tasche mit sich zu führen schien, herauszugeben, und in seiner Verhüllung sowohl wie in seinem Jagdvergnügen fanden sich gelegentlich einer Durchsuchung Schlingen resp. zu deren Herstellung benutzter Draht vor. Das Schöffengericht in Wiesbaden hat ihn von der Anlage des schweren Jagdverbrechens freigesprochen, die Strafkammer aber als das Verurteilungsgericht verurteilt ihn, indem es sich dabei auf ein Reichsgerichtsurteil stützte, wonach schon ein Jagdvergehen vorliege bei dem, der sich auf einem Weibel befindet und Schlingen mit sich führt, zu 60 Mark Geldstrafe.

Milchschänker.

Kirchheimbolsheim, 15. April. Wegen Milchschänkung hatte sich vor dem hiesigen Gericht der Landwirt H. Stengel II. zu verantworten. Die Unternehmung der beanspruchten Milch ergab einen Nettogehalt von 2,25 Prozent, während eine sofort vorgenommene Stallprobe ein Nettoabfall von 4 Prozent an den Zsa. forderte. Es lag somit eine Entziehung von 44 Prozent vor. Das Schöffengericht verurteilte den Stengel auf 100 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil hatten sowohl Stengel als auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Das Gericht erhöhte nun die Strafe auf 500 Mark oder 5 Monate Gefängnis.

Das Nassauer Land.

Wiesbaden, 15. April. Im hiesigen Schlosspark brütet eine Schwärze schon mehrere Wochen. Während im Anfang des Brutschlüßes der männliche Schwan seine Gefährtin manchmal abblöste, hat diese, seit die kalte Witterung eingesetzt hat, das Nest noch nicht verlassen. Futter, das in den Bereich des Nests geschickt wird und das der Vogel durch seinen langen Hals erreichen kann, wird angenommen, doch nicht, so lange jemand in der Nähe ist. Das Auskücken der jungen Schwanenkinde ist um den 18. Mai herum zu erwarten. — Die Einföhrung des neuernannten

Direktors der Mischkule, Professor Dr. Weimer, welcher in Wiesbaden, wird morgen in einer besonderen Feier erfolgen. Dieser werden außer dem Kuratorium der Schule, Vertreter der hiesigen Behörden, des Magistrats und der Seelschleier anwohnen.

Schierstein, 15. April. Die Eheleute Wilhelm Hell von hier feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden, 15. April. In der letzten Stadtsitzung wurde der Haushaltsplan der Stadtgemeinde Wiesbaden in Einnahme und Ausgabe auf 373 238 M. 72 Pf. festgestellt. Als Gemeindesteuer kommen wieder zur Erhebung 150% der Einkommen- und Betriebssteuer und 200% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Die Voranschläge für die hiesigen Betriebe wurden in Einnahme und Ausgabe wie folgt festgestellt: Gaswerk auf 103 100 M., Elektrizitätswerk auf 28 000 M., Wasserwerk auf 36 300 M., Kanal auf 48 500 M. — Die Ausgaben des Rheinankaufes für die außerordentliche Armenpflege, Anstaltspflege für Geisteskranken usw. betragen im letzten Jahre etwa 28 500 M.

Wiesbaden, 15. April. Die Restaurationsarbeiten auf der Eisenbahnstrecke Elzville-Wiesbaden sind bereits in vollem Gange. Das unterhalb der Station Elzville gelegte Ueberholungsgeleis wird bald fertiggestellt sein und dem Betriebe übergeben. Zurzeit ist man mit der Verabfolgung der großen Kurve bei Deltach beschäftigt. Unmittelbar hierauf wird mit der Verfertigung der Doppelkurve bei der Station Dattelsheim, die besonders für Schnellzüge als sehr gefährlich gilt, begonnen werden. In diesen Ausführungen hat der Eisenbahnstus auf sämtlichen Strecken große Gelände, bestehend in Ackerland, Gärten und Wohnhäusern angelauft.

Wiesbaden, 15. April. Die Messungen des Wasserabflusses der Wiser zum Zwecke einer etwaigen Talverengung sind in den letzten Jahren ununterbrochen fortgesetzt worden. Besonders leitens des Jahres im letzten Jahre an dem hiesigen selbstregistrierenden Vogel, sowie an einem stehenden Vogel bei der chemischen Fabrik im Silberthal. Die Bearbeitung der Messungsergebnisse sind vom Kgl. Meliorationsbauamt Wiesbaden übernommen worden. Die Messungen sollen noch eine Zeit lang fortgesetzt werden, um ganz einwandfreie Resultate zu erzielen. Diese werden in hydrographischer Hinsicht von allgemeinem Interesse sein.

Wiesbaden, 15. April. In der letzten Stadtsitzung wurde eine Grundbesitz-Kommission gebildet. Es kam ferner ein Gutachten des Professor Reichard, des Direktors der geologischen Landesanstalt zu Berlin, über die Wasser-Verhältnisse in den Seitentälern und über die Möglichkeit der Anlage einer Pumpstation am Rhein, zur Verlesung. Das Gutachten geht dahin, Bohrversuche in den Seitentälern zu unternehmen und mit von der Errichtung einer Pumpstation ab. Es wurde dann auch dementsprechend beschlossen und sollen die Arbeiten so gefördert werden, daß sie bis spätestens Juli beendet sind. — Es ist von dem Pächter der Spaierröhre eine Motorbootsverbindung zwischen Spai-Bruch und Wren zu errichten beabsichtigt und soll die Stadt dieses Unternehmen unterstützen. — Die Eheleute Friedrich und August feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden, 15. April. Unter dem vorläufigen Vorsitz des Steinbaurmeisters Th. P. hat sich auf Anregung des Lehrerkollegiums ein „Verein ehemaliger Schüler der Kgl. Baugewerkschule zu Wiesbaden“ gebildet. Aufrechterhaltung der kameradschaftlichen Beziehungen, Stellenvermittlung, Zuweisung von jungen Baueinsteigern an die hiesige Baugewerkschule usw. sollen der Zweck des Vereins sein.

Wiesbaden, 15. April. Der hiesige Männergesangsverein wird im Jahre 1913 sein 50jähriges Bestehen feiern, verbunden mit einem einwöchigen Gesangsfest. Auch wird der Verein an dem diesjährigen Gesangswettstreit in Niederberg teilnehmen.

Wiesbaden, 15. April. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Aufnahme einer Anleihe von 160 000 M. beschlossen. — Der hiesige Haushaltsplan für 1912 schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 444 020 M. ab; an Steuern kommen zur Erhebung: 170% Realsteuern d. d. Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 140% Einkommensteuer und 70% Betriebssteuer. — Ferner wurde eine Erhöhung der Grundsteuer von 10 M. auf 15 M. beschlossen und ein Driskat an gegen die Verurteilung der Straßen und Plätze der Stadt Wiesbaden angenommen.

Wiesbaden, 15. April. Kürzlich trat ein aus Gießen gebürtiges Dienstmädchen bei einem hiesigen Landwirt in Dienst, das aber schon nach 3 Tagen nach Höchst ins Krankenhaus kam. Jetzt hat man nun, durch üblen Geruch aufmerksam geworden, den in der Dienstzeit zurückgelassenen Koffer des Mädchens von der Polizei öffnen lassen und darin die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die vermutliche Mutter wurde aus dem Krankenhaus in das Amtsgericht abgeführt. Es ist bereits eine Untersuchung eingeleitet, ob es sich um ein Verbrechen oder nur um die Befreiung einer Leiche handelt.

Frankfurt a. M., 15. April. Im Verlauf eines Wirtshausstreites schoß hier der 25jährige Arbeiter E. Schwab den 26 Jahre alten Arbeiter Krämer tot. Schwab wurde von der Menge gefangen und mußte schwer verletzt vom Platz getragen werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Königen-Kongreß.

Berlin, 15. April. Der 8. Kongreß der deutschen Königen-Gesellschaft wurde gestern im Rangenhof-Hause eröffnet. Nach Eröffnung der schriftlichen Angelegenheiten wurde in eine Diskussion der vorliegenden Anträge eingetreten.

Chausseureit.

Hannover, 15. April. Seit gestern befinden sich sämtliche Führer der Kraft-Droschken der Abnehmer wegen Vorkaufspreisen im Ausstand. Der starke Verkehr durch das gestrige Pferderennen mußte durch Droschken aufrecht erhalten werden.

Tuberkulose-Kongreß in Rom.

Rom, 15. April. In Gegenwart des Königs paars fand gestern im Kapitol die Eröffnung des 7. Tuberkulose-Kongresses statt. An dem Kongreß nahmen 4000 Delegierte aus allen Ländern der Welt teil.

Frost in Frankreich.

Reims, 15. April. Der Frost hat in den Weinbergen der Champagne großen Schaden angerichtet. In der vergangenen Nacht sank das Thermometer auf 7 Grad unter Null. Die Wälder jünden in den Weinbergen nach große Feuer an.

Der Wahlkampf in den Vereinigten Staaten. Philadelphia, 15. April. Bei den gestrigen Primärwahlen hat Roosevelt einen entscheidenden Sieg über den Präsidenten Taft errungen.

Die Wirren in Mexiko.

New York, 15. April. Meldungen aus Mexiko besagen, daß ein Dynamitkomplott gegen Madero entdeckt worden sei und 25 Personen verhaftet worden seien.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16

Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weidburg.

Höchste Temp. nach C.: 10, niedrigste Temp. 4. Barometer: gestern 774,9 mm, heute 763,7 mm

Voraussichtliche Witterung für 16. April: Trocken, meist heiter, bei nördl. Winden, vereinzelt Nachtfrost.

Wetterwald 7 Btm., Feldberg 20 Btm. Regen.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weidburg 0	Erlangen 1
Feldberg 1	Wiesbaden 2
Kreisbach 1	Schwarzenborn 3
Marburg 0	Kassel 1

Wasser: Rheingau: gestern 2,20 heute 2,19 Stand: Lahnpegel Weidburg: gestern — heute 2,08

16. April Sonnenaufgang 5,08 Mondanfang 4,50 Sonnenuntergang 6,58 Monduntergang 5,54

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Reubold. Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handel- und allgemeinen Teil: Peter Thiel; für den lokalen Teil: G. A. Hoyer; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Geschäftsnachrichten: H. Wüster; für den Inseratenteil: Otto Peter. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Reubold, sämtlich in Wiesbaden.

Sachverständigen an Verlag, Redaktion und Expedition sind nicht persönlich zu adressieren. Für die Anwesenheit und Abwesenheit unentschuldigter Einladungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anstandslos Zuschriften wannern in den Papierkorb.

Die Milchnot ist behoben, wenn junge Mütter statt der frischen Milch den Säuglingen Nests-Rindermehl geben, denn dieses enthält einen hohen Prozentsatz der vollwertigen und gesunden Nährstoffmischung. Es ist äußerst nahrhaft, selbst für die kranken Säuglinge leicht verdaulich und mit Wasser leicht und schnell auszubereiten. Proben und ill. Broschüre kostenfrei durch Nests-Rindermehl-Ges., Berlin W. 57.

Ravon-Geife

eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Preis pro Stück 20 Pf. — Jetzt überall erhältlich.

Vertreter für Wiesbaden und Umgegend: Carl Dittmann, Wiesbaden, Adelheidstrasse 10.



In dunkler Nacht.

Roman von Max Kemper-Hochstadt.
(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Um so erkannter war der Doktor, als er eines Tages seine ärztliche Visite machte — an diesem Tage sollte die alte Dame zum erstenmal wieder das Bett verlassen — und im Korridor einen feinen Rollender hängen sah. Zuerst glaubte er, der Weselmar wäre zum Besuch gekommen, doch als er das Mädchen fragte, erfuhr er, daß ein junger Mann sich im Empfangsalon befände und mit dem gnädigen Fräulein eine Unterredung habe. Sofort durchsuchte ihn die qualvolle Gewissheit, daß dieser junge Mann niemand anderes sein könne als Dom José de Oliveira.

Und die Ahnung hatte ihn nicht getäuscht. Das Mädchen führte ihn in ein an den Salon anstößendes Zimmer, das durch eine dide Portiere von jenem getrennt war, und schritt durch dieselbe hindurch, um ihrer Herrin die Mitteilung von seiner Ankunft zu machen. Eveline erröthete förmlich auf der Schwelle, ließ den Vorhang fallen und ging auf den Doktor zu, indem sie ihm die Hand mit wehem Lächeln entgegenstreckte. Sie hatte bereits aus seinen Mienen herausgelesen, was in ihm vorging.

„Sie haben Besuch!“ stammelte er gequält hervor.

„Allerdings“, entgegnete sie leiser, „und Sie scheinen schon zu wissen, wen ich da drinnen —“

„Dom José!“ sagte er tonlos.

Sie haben es getroffen. Dom José! bejahte sie, indem sie den Zeigefinger bedeutend an die Lippen hielt, „er ist soeben gekommen, und wir sind erst bei den Präliminarien. Doch Sie dürfen nicht glauben, daß meine Unterhaltung mit ihm das beste Licht des Tages auf seinen hat. Ich habe Ihnen einst erklärt, daß Sie der einzige Mensch seien, dem ich vertraue, und der unser Famili-

Geheimnis erfahren soll. Nun wohl, tun Sie jetzt so, als wenn Sie wieder hinaudringen, schließen Sie die Tür, sehen Sie sich in jenen Sessel, der nahe der Portiere steht, und hören Sie zu, was wir uns da drinnen zu sagen haben.“

„Ich soll horchen?“ fragte er geniert.

„Mit meiner speziellen Erlaubnis, ja!“

Schon ging sie wieder in den Salon zurück, während Hilburg genau nach ihrer Weisung verfuhr, laut nach der Tür schritt, dann auf den Behen nach der Portiere schlich und sich klopfenden Herzens in den bezeichneten Sessel setzte. So konnte ihm kein Wort der nebenan geführten Unterhaltung entgehen.

„Man kann uns nicht hören?“ frag es misstrauisch aus dem Munde des Verheiratheten.

„Wir sind allein!“ entgegnete Eveline kühl. „Teilen Sie mir alles mit, was Sie mir zu sagen haben!“

„Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen“, begann er in leicht ironischem Tone, „daß Sie mir diese Unterredung gewährt haben. Ich habe Sie schriftlich um die Erlaubnis, Sie zu besuchen und Sie haben mir diese umgewandelt. Sie werden es mir daher nicht übel denken, wenn ich die günstige Gelegenheit benutze, um mein ganzes Herz auszuschütten. Ich sah Sie zum erstenmal an jenem Abend, an dem Raut Seiner Excellenz, Ihres verehrten Herrn Onkels, ich sah Sie und, ohne Ihnen damit schmeicheln zu wollen, Sie erregten meine lebhafteste Aufmerksamkeit. Ein Etwas in Ihren Augen, gnädiges Fräulein, erinnerte mich an jemand anderen, ohne daß ich mir bewußt wurde, wer das sein könnte. Es kam mir vor, als müßte ich Sie schon irgendwo gesehen haben, und doch schien es wieder ganz ausgeschlossen, daß diese Eventualität vorliegen könnte. Ich befand mich in einer Art Veräbnung, und ich war wirklich nahe daran, zu glauben, daß unsere Körper nicht zum erstenmal auf dieser Welt seien, sondern immer wieder von neuem in anderen Verkleidungen zurückkommen, von

neuem geboren werden, essen und schlafen, lieben und hassen, Freundschaften schließen und Feinde bekämpfen und zuletzt — sterben. Auf alle Fälle erregten Sie meine besondere Aufmerksamkeit, mein ganzes Interesse war erwacht, und ich schritt auf Sie zu, um Sie zum Tanze aufzufordern und in ganz naher Berührung mit Ihnen zu stehen, ob ich die qualende Erinnerung nicht aus dem Dunkel in das helle Licht der Erkenntnis hinüberreißen könnte. Sie wiesen mich ab!“

Er hatte mit einschrumpfender Stimme gesprochen, nun zum Schluß ertönte sie kläglich und anklagend.

Das junge Mädchen erwiderte nur kurz und trocken:

„Ich hatte meine Gründe dazu.“

„Und Sie könnten sich nicht entschließen, mich diese Gründe wissen zu lassen?“

„Vielleicht.“

„Soll das heißen, unter gewissen Bedingungen?“

„Mag sein.“

„Und könnte man diese kennen lernen?“

„Eingige wohl.“

„Zum Beispiel?“

„Zum Beispiel würde ich Sie dringend erfordern, von Ihren Bewerbungen bei meiner Auline Abzusehen.“

Er lachte laut auf.

„Das ist doch nicht Ihr Ernst! Diese Bewerbungen haben mich ja gerade veranlaßt, hierherzukommen. Ich kam, um Sie zu bitten, sich nicht in diese Affäre, die im Grunde nur Fräulein Sonja und mich angeht, einzumischen. Man hat Ihren Rat nicht verlangt, und Ihre dunklen Andeutungen und Warnungen sind nicht recht am Platze. Deshalb kam ich hauptsächlich, um Ihnen das zu sagen. Ich liebe Fräulein Sonja, sie liebt mich, Sie haben also kein Recht, dazwischenzutreten.“

„Doch, wenn ich das für Sonjas Zukunft für notwendig halte.“

„Sonjas Zukunft ist bei mir so sicher aufgehoben wie im Hause ihres Elternhauses!“ entgegnete er gereizt.

„Sie gestatten, daß ich das bestricke.“

„Ja, in aller Welt!“ rief er entrüstet, „was berechtigt Sie denn zu solchen für mich beleidigenden Annahmen? Nennen Sie mich denn?“

„Es muß doch wohl so sein“, erwiderte sie mit selbstsamem Lächeln. „Nebenbei“, fügte sie hinzu, „nennen Sie sich nicht immer so, wie Sie sich jetzt nennen.“

Er sah sie betroffen an, dann versetzte er gleichmütig:

„Das ist wahr, und ich bin nur verwundert, wieviel Sie Kenntnis davon haben. Allerdings nenne ich mich erst seit ungefähr zwei Jahren de Oliveira, nach einer älteren Linie unseres Geschlechts, die ausgestorben ist. Mein Vater kämpfte jahrelang dafür, daß wir den alten, edlen, uns gebührenden Namen des unsrigen anfügen könnten, und der Nachweis ist ihm endlich gelungen.“

„Aha, daher wußte ich auch nicht, daß der neue brasilianische Name mit Dom José Vasilio de Santa Rita identisch sei.“

Der Gast sprang überaus empor.

„Nun ja, so heiße ich in der Tat! Aber Sie sprechen meinen angetrauten Namen mit solch merkwürdiger Betonung aus. Darf man fragen, weshalb?“

„Nun gut, ich will es Ihnen sagen!“ entgegnete sie mit düsterer Unruhe, und an ihn drückte heranretend, fuhr sie fort: „Weil ich den Mörder meines Bruders vor mir habe!“

Er schreckte zurück, als sei er von einer Ratter geblissen. Dann sagte er dumpf:

„Der Säufer Carlos —?“

„Der mein Bruder!“

„Oh, nun wird mir alles klar. Daher also diese öffentliche Beschimpfung! Daher diese Hintertreibung meiner erst gemeinten Verwundungen!“ schrie er. „Nehmen Sie sich in acht, Fräulein von Rosenkrantz, ich rate Ihnen, mich fortan in Ruhe zu lassen, mei-

Rotti-Suppen-Würfel.



Als besonders wohlschmeckend und nahrhaft sind zu empfehlen:

Pilz, Grünkern, Sago, Königin, Erbs mit Schinken,
Erbs mit Speck, Reis, Julienne etc. à 10 Pfg.
Tomaten, Krebs, Ochsenchwanz, Mocurille à 15 Pfg.

„Jeder Würfel giebt 2-3 Teller feinsten Suppe.“
Kochvorschrift auf dem Einwickelpapier. — Ein Versuch ist lohnend!

Houssedy u. Schwarz, ROTTI-Gesellschaft m. b. H. München.

Los nur
50
Pfennig

Ziehung unwiderruflich 23. April

Gnesener Pforde-Lotterie

Los nur
50
Pfennig

3242 Gewinne im Gesamt-
werte von . . .

darunter 3 Equipagen, 47
Pferde i. w. von

3200 Silbergewinne i. w. von

Hauptgewinn: 1 Equipage mit
4 Pferden i. w. v.

700000

Mark

500000

Mark

200000

Mark

100000

Mark

11 Lose
sort. aus vor-
schiedl. Tausd.
nur 5 M.

Lose 50 Pf. (Porto u. Liste) in allen Lotterie- u. Zigarrengeschäften

H. C. Kröger

Bank-
geschäft Berlin W. 8, Friedrichstr. 193 a

11 Lose
sort. aus vor-
schiedl. Tausd.
nur 5 M.

In Wiesbaden bei: Carl Cassel, Kirchgasse 54; Rudolf Stassen, Bahnhofstrasse 4.

Z. 172/2



34865

Bandwurm mit Kopf

Verstorbene Kuren habe ich gemacht, um den lästigen Bandwurm los zu werden, aber alles vergeblich; ich ließ mir daher die Bandwurmmittel Solitaenia liefern, welches von vorzüglicher Wirkung war, und brachte ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und werde bemüht sein, das Mittel weiter zu empfehlen. Hochachtungsvoll Emma Schöps, Al.-Reichstr. 10, im Mai 1910. Solitaenia 1. Erprobung 2. 30 A. f. Rind. 1. 50 A. f. erhältlich in den Apotheken.

Depots in Wiesbaden:
Löwenapotheke, Langgasse 30.
Lannapotheke, Lannastr. 2.

Spurlos

verschwinden sind alle San-
reinfaltungen und Sanftausfaltungen,
wie Ritzel, Finnen, Flechten,
Dandröde u. durch tägliches
Waschen mit der ersten
Streckpfl.-Seife.

Streckpfl.-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
a. St. 50 Pf. in d. Apotheke;
bei Otto Elie: Radebeul; Wilh.
Nackenheimer; Bruno Bode;
S. Roos Nachf. 34888

250 Stühle

für Wohnzimmer u. Küche von
3 bis 8 M. Eisenbogensäge 9.
Möbelgeschäft 3313

Benutzen Sie die Gelegenheit

die Reifemuster in sich. Herren-Anzüge,
worunter 12 deutsche und englische Stoffe, habe
ich von einer erstklassigen Kleiderfabrik billig er-
worben und verkaufe solche solange Vorrat
reicht, zu fabelhaft billigen Preisen!
Seltene Gelegenheit für Herren, die sich schick
und billig kleiden wollen. Beschäftigung erbeten.
Es liegt in Ihrem eigenen Interesse mein Ge-
schäft zu besuchen, da stets Gelegenheitskäufe
am Lager.

J. Drachmann.

Glagengeschäft für Gelegenheitskäufe.

L. Glage, kein Laden, 34869

NB. Als besonders günstig. Angebot empfehle,
einen Posten Hosen (12 Stoffe, aus Reizen
geschnitten) für Herren u. Knaben, Koppen u.
Knaben-Anzüge, ebenfalls zu äußerst billigen
Preisen. Einen Posten Anzüge, vorjährige
Muster, darunter verschied. Gelegenheitsposten
deren früherer Ladenpreis 15, 20 u. 30 Mark
war, jetzt 10, 12 und 15 Mark.

Ein Posten Schulanzüge mit und ohne
Halter, weil Sortiment u. neu, nicht mehr
komplett, zu und unter Einkaufspreis.

Die noch vorhand. Hülsen, Lederhosen
u. Capes, welche sich für jegliche Jahreszeit sehr
gut eignen, zu und unter Einkaufspreis.

Nur Langgasse 22, weil keine Laden-
miete, jede billig



Vorzügliche Heilerfolge

werden erzielt durch das elektromagnetische
„Salus“-Heilverfahren bei

..: Schlaflosigkeit, Neurasthenie ..:
nervösen Herz- und Magenleiden
Ischias, Rheumatismus, Gicht usw.

Goldene Medaille.

Institut „Salus“ G. m. b. H.

Luisenstr. 4 WIESBADEN Luisenstr. 4

Besichtigung der Einrichtungen gerne gestattet.

35340



Klassen-Mützen

für die hiesigen höh. Lehranstalten
empfehlen vorrätig und nach Maass zu billigsten Preisen

Jacob Müller, Hut- und Mützen-Magazin,

6 Langgasse 6.

34943

Deutscher Cognac

dessen Alkoholgehalt ausschliesslich aus Wein
gewonnen ist, per 1/4 Flasche Mk. 3.—, 3.50, 5.—

Billige Cognac-Verschnitte

per 1/4 Flasche Mk. 1.50, 1.90, 2.50.

Wilhelm Hirsch

Spezialgeschäft für Wein u. Spirituosen

Telephon 868. Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

33201

Trauringe

steht in allen Größen, Breiten u. Preislagen
sowie Mantel vorrätig.
Spezialität: Fingerringe Kugelfassonringe
(aus einem Stück gegossen), Marke „Dagmar“
patentamt. geschützt, herbeie ohne Preis-
ermäßigung, worauf gewartet werden kann.

Juwelier Herm. Otto Bernstein,
nur 31 Kirchgasse 54, Ecke Kl. Schwalbacher Str.

Brennholz- Abschlag!

Abfallholz per Sejm. Nr. 1.10.
Ottomar Kissing.
Brennholzhandl., 34974
Napellstr. 57. Tel. 488.

nen Weg gehen zu lassen, sonst werde ich der Gesellschaft etwas anderes erzählen, was Sie noch nicht wissen, was Ihren Namen mit Schande bedecken und Ihre Mutter ins Grab bringen wird! Buenas dias!

Er lies heftig den Stuhl zurück und schritt mit einer kurzen Verbengung nach der Tür.

„Ich fürchte Ihre Drohungen nicht!“ rief ihm das mutige Mädchen nach.

„Weil Sie meine Verweismittel nicht kennen!“ klang es schneidend zurück, und dann fiel die Tür ins Schloß.

Da war es aber auch mit ihrer Kraft zu Ende, sie sank wie gebrochen in den Divan, schlug die Hände vors Gesicht und weinte bitterlich. Dastia trat der Doktor durch die Pforten und suchte sie zu beglücken, indem er ihr sanft ausruhm und leise über ihr dunkles Haar strich.

„Kranklein Eveline,“ sagte er, „vertrauen Sie sich mir an, ich stehe darum! Sie haben keinen besseren Freund, und ich werde mich um Ihr Leben kümmern, um das Ihre zu schützen.“

Da blühte sie in Tränen gebadet an ihm empor.

„Sie haben alles gehört und vielleicht auch einiges beargwöhnt. Bedauern Sie mich! Ich bin der unglücklichste Mensch auf der Erde!“

„Eveline,“ hat er sanft, „Sie sind außer sich, lassen Sie sich!“

Sie setzte sich anrecht, trocknete ihre Tränen und sah eine Zeitlang schweigend vor sich hin. Dann raffte sie sich auf und sagte resigniert:

„Nun wohl, Sie sollen alles wissen, wenn ich auch überzeugt bin, daß Sie mir in meiner Angelegenheit nicht helfen können. Hier muß ich schon allein meinen Weg gehen, den Sie mir von meinem Vater vorgezeichnet ist, und den ich zu gehen durch einen Schwur gebunden bin, den ich ihm an seinem Sterbetage geleistet habe. Also hören Sie! In kurzen Worten will ich Ihnen das unsäglich Leid meiner Familie enthüllen. Wir lebten früher in Wiesbaden, wo mein Vater als Amtsgerichtsrat fungierte. Er gehörte zu den geachteten Männern der Stadt, infolge seines lauter Lebenswandels wie seiner unbefleckten Gesinnung. Gerechtheit und Milde zugleich, hat er vielen zu gelinden Strafen verholfen, die weniger aus Bosheit und Schleichheit fehlten als aus Not oder ähnlichen Motiven. Mein Gott, es gibt ja so viel Unglück in der Welt. Die Ehe meines Vaters galt als eine der glücklichsten, die man sich denken kann. Zwei Kinder waren ihm entsprossen, ich selbst und ein um zwei Jahre älterer Bruder namens Karl, der Lieblings meines Vaters, der Stolz und der Augenapfel meiner Mutter. Ich nahm das nicht weiter übel, war ich doch selbst auf ihn nicht wenig eingeblendet, denn er war ein schöner und talentvoller Knabe und ein noch schönerer Jüngling. Wenn wir zusammen durch die Straßen schritten, blieben sie alle stehen und schauten ihm nach. Alte und Junge, Frauen und Mädchen — er war schon mit achtzehn Jahren der verdorbene Lieblings der Damenwelt unserer Residenz. Auch auf dem Gymnasium war er der Lieblings aller und leuchtete in allen Klassen vorzüglich, ohne gerade als Wunderkinder gelten zu wollen. Es war fast zu viel des Guten, und viel, viel später kam mir eine Anekdote meines Vaters, die er einmal zu anderen Schülern gemacht haben soll: „Der Karl Rosenkranz gefällt mir gar nicht, er ist vom Gesicht mit zu großen Gaben überschüttet worden — der reine Mars — mir graut vor der Götter Reide!“ An dieses Wort mußte ich später oft denken, denn es spricht eine große Wahrheit aus, ebenso wie jenes andere: „Den die Götter lieben, den lassen sie früh sterben.“ Doch genug. Karl bestand mit Glanz sein Abiturium, um nun, nach dem sehnlichen Wunsch des Vaters, Jura zu studieren. Um so bestärkter waren wir, als er Papa schlankwegs mitteilte, daß er gedenke, die Kaiserlich-königliche Eisenbahn zu betreten. Mein Vater war ganz konsterniert und

wurde, als Karl bei seinem Entschlusse beharrte, ganz zornig. Und als mein Bruder gar erklärte, daß er sich bereits habe von einem Gelangsmittel prüfen lassen, der seine Stimme sehr gelobt und ihm geraten habe, Opernsänger zu werden, da war der alte Mann ganz außer sich. Trotzdem er modern dachte und fühlte, wollte ihm das doch nicht in den Sinn, daß sein Sohn, auf den er so maßlos stolz gewesen, die Bretter bereiten sollte, um einem aufkommengewürfelten Publikum etwas vorzusingen. Er ludte dem Sohn seinen Plan auszureden, und als dieser halbschamig blieb, verwünschte und verfluchte er ihn und gelobte, ihm keinen Pfennig Unterstützung zu solch wahnsinnigem Unternehmen zu gewähren. Doch was sich mein Bruder einmal in den Kopf gesetzt hatte, davon ging er nicht ab. Der Gesangsprofessor erbot sich, ihm vorläufig — bis zu seinem Engagement — unentgeltlichen Unterricht zu erteilen, und jetzt stellte es sich auch heraus, daß Karl schon seit langem in geheim die Partien der großen Konserthändler hatte. Seine Schulkameraden hatten ihn auf seine herrliche Stimme aufmerksam gemacht und ihm selbst geraten, sich der Bühnenlaufbahn zuzuwenden, zu der ihn außerdem auch seine körperliche Schönheit und Gewandtheit, sein feuriges Temperament und seine rasche Auffassungsgabe prädestinierten.

(Fortsetzung folgt.)



Das schmerzlos wirkende Mittel f. Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma, Gicht, Neuralgie, etc. ist in jeder Apotheke zu haben. Preis 1/2 Mk. pro Packung. Schaffhausen (Schweiz) A.-G. vorm. Apotheker Rich. Brandt.

Am Spieltisch.

Auslösung zu Nr. 83.

Kartenzerteilung:

B. aA; b10, K, D, 9, 8, 7; d10, K, D, 9, 8, 7; a10; c10, K, D, 9, 8, 7; d9, 8, 7. S. abedB; aD, 3, 8, 7; bA; cA. Stat: aK; dA.

Spiel:

1. B. b10, a10, bA, (-31); 2. M. c10, cA, aA (-35) die anderen Stiche gehören dem Spieler.

Richtige Lösung schickten ein: August Sanga-Wiesbaden. — Robert Krause-Wiesbaden. — Hans Goldner-Wiesbaden. — Fritz Reuter-Wiesbaden. — Theo Richter-Wiesbaden. — Karl Berner-Wiesbaden. — Anton Fischer-Elmville. — Friedrich Lustig-Wiesbaden. — Peter Krahn-Göschel a. M. — Adalbert Simon-Bad Domburg.

Staatsgabe.

Da die beiden andern passen, bestimmt V, der Vorhandspieler, Ramisch auf folgende Karten:

aK, D, 9, 8, 7; b10, K, D, 9, 8.



Jeder der Gegner hatte 2 Jungen. V fängt den Ramisch. H bleibt Junger. Der Stat wird nicht mitgerechnet.

Schulpflichtige Kinder Konfirmanden

die sich ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellen, erhalten ohne irg. eine Bedingung, wie Kaufzwang v. Rahmen usw. (a. b. Postkartenaufn.)

Ganz umsonst

eine Vergrößerung ihres eigenen Bildes (einschl. Karton. 30x36 cm)

Für Kommunikanten: Kerze für die Aufnahme im Atelier.

Für Schulkinder: Bretzel für die Aufnahme im Atelier.

Samson & Cie.,

Telephon 1986. Fahrstuhl. Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 10.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark.

12 Visites . . 1.90

12 Kabinetts matt 8 Mark.

12 Kabinetts 4.90

Bei mehreren Personen und Gruppen ein kl. Aufschlag.

12 Postkarten 1.90 Mk. von 1 an

12 Viktoria matt 5 Mark.

12 Visites für Kinder 2.50

12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen und Gruppen ein kl. Aufschlag.

Zu vermieten.

Wohnungen.

3 Zimmer.

Bellmundstr. 52, 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1

unter N. O. 1000 postlagernd
Marburg (Hessen). 3584

Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden

Sommerhalbjahr 1912.

Unterrichtsbeginn: Sonntag, 21. April.

Anmeldungen werden täglich im Schulgebäude, Zimmer Nr. 11 entgegengenommen.

Fachschule für Baugewerbe- treibende

Voller Tagesunterricht. Belegen einzelner Unterrichtsfächer gestattet. Die Baugewerkschulen Bingen u. Coburg rechnen den Absolventen der Anstalt den hiesigen Schulbesuch an.

Kunstgewerbliches Zeichnen und Entwerfen

Möbelzeichnen, Innen-Architektur, Beleuchtungskörper, Gold- und Silberarbeiten, Schmiedearbeiten, Stickereien, Graphisches Entwerfen, Plakate, Buch-Einbände, Schriften, Ex-Libris, Karten, Illustrationen, Zeichnen und Malen nach der Natur.

Damen-Zeichenklasse

Kursus für angewandte Kunst. Entwürfe aller Art. Anleitung zur technischen Ausführung eigener Entwürfe.

Fach-Zeichenkurse

für Anfänger und Vorgeschriftene. Insbesondere für Schlosser, Mechaniker, Elektriker, Tischler, Maler. Abends- und Sonntagskurse.

Zeichenunterricht für schulpflichtige Knaben

Unterricht im Freihand- u. geometrischen Zeichnen. Mittwochs u. Samstags nachm.

Der obligatorische Zeichenunterricht der Lehrlinge

beginnt am Sonntag, 21. April, vormittags 8 Uhr. Die jetzt zur Einschulung kommenden Lehrlinge haben sich in der Aula, die übrigen Schüler in ihren Klassen einzufinden. Der Unterricht findet Sonntagvormittags von 8—11 Uhr statt. Die Schuhmacherehrlinge haben Dienstags vorm. 7—9 (ältester u. mittlerer Jahrgang) bzw. v. 8—12 (jüngster Jahrg.), die Schneiderlehrlinge Montags vorm. 7—9 (mittlerer Jahrgang) 9—11 u. Dienstag vormittags 7—9 (jüngster Jahrg.), die Buchdrucker- und Schriftsetzerlehrlinge des jüngsten Jahrgangs Montag nachm. 6—8 Uhr, die Konditorlehrlinge Donnerstag nachm. 2—4 Uhr Zeichenunterricht. Auf die Bestimmungen des Ortstatuts und der Schulordnung wird ausdrücklich hingewiesen. Der Schulvorstand: Chr. Döhns, Vorsitzender. Der Direktor der Gewerbeschule: Zitelmann.

Kursus in der Tiefatmungslehre

Geleitet von Dr. med. Keller-Görschelmann-Büch. Von Mitte April findet im Erholungsheim Siegfried, Bierhader Höhe, ein Kursus in der Tiefatmungslehre statt. Leiterin: Frau Turlebrunn-Keemann, Vertreterin des Herrn Dr. med. Keller-Görschelmann-Büch. Herausgeber des Buches „Rein Atmen“ ist, welches in vielen Tausenden v. Exemplaren bereits verkauft ist.

Die Kurse finden getrennt für Damen, Herren und Kinder, bei günstigem Wetter im Freien, bei ungünstiger Witterung in einer großen luftigen Halle statt.

Das Honorar beträgt für den dreiwöchentlichen Kursus für Erwachsene Mk. 12.—, für Kinder Mk. 6.—. Anmeldungen werden bis zum 15. April durch den Besitzer des Erholungsheims, Herrn B. Siegfried, entgegengenommen. Elektrische Bahn, Haltestelle Bortrum. Telefon Nr. 548.

Akademische Zuschneide-Lehranstalt.

Kirchgasse 13 II. Inh.: Marg. Becker Gegr. 1901. Prima akademische Ausbildung zu Direktrinnen u. selbständigen Schneiderinnen. 35048 Unübertroffene Methode, nur modernste Verarbeitung, tadelloser Sitz. Ia Referenzen aus Fachkreisen. Schnittmuster nach Mass, unter Garantie.

Pfeildreieck-Seifen

Verkaufsstellen durch dieses Plakat kenntlich.

Fabrikant Aug. Jacobi Darmstadt.

Ganz Wiesbaden zerbricht sich den Kopf!

Seit einigen Tagen geht durch die Strassen Wiesbadens ein Herr mit Vollbart und auffallend glänzenden Schuhen. Ganz Wiesbaden zerbrach sich den Kopf über den grossartigen Glanz der Stiefel, bis man durch Zufall die freudige Auskunft erhielt, dass dieselben lediglich mit Schuhcreme Pilo geputzt sind. Es ist daher nur zu wünschen, dass diese vorzügliche Schuhcreme, die auch hier in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und sonstigen einschlägigen Geschäften zu haben ist, vom hiesigen Publikum fleissig gekauft und benutzt wird.

B. 52

Verlangen Sie stets:

Hohenlohe Suppen

ebensogut wie frische Fleischbrühsuppen. 2 bis 3 Teller 10 Pfg.

Billig —

Delikat!

H. 128

Für die uns bewiesene Teilnahme sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

H. Hertz,

Oberamtmann.

Klostergut Klarental.

35384

Trauerhüte, Trauerschleier

stets in grösster Auswahl am Lager.

Bina Baer

Langgasse 44. Telefon 927. 34931

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann, unser treuer Sohn, Bruder und Schwager

Herr Heinrich Sijfer, Hallenmeister

nach langem schwerem Leiden im 40. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Sijfer nebst Kinder.

Wiesbaden, den 14. April 1912.

(Schlachthaus)

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4½ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. 35388

Elegante Wohnungs-Einrichtungen

Herrn-, Spise-, Schlafzimmer, Salons, Teppiche, Clubsessel, einzelne Möbel etc. liefern wir in allen Styllarten innerhalb Deutschland

Bequeme Teilzahlung

gestatten wir Beamten, Privatpersonen etc. gegen Zahlung von nur 5% Zinsen. Kataloge werden nicht versandt. Man verlange den kostenlosen Besuch unseres Vertreters zwecks Vorlegung unserer Zeichnungen etc. unter genauer Angabe der Adresse.

Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H. Berlin SO., Köpenicker Str. 126. [Z. 87]

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geboren:

Am 9. April dem Inspektor Georg

Schubert u. E. Philipp August.

Am 8. April dem Tagl. Wilhelm

Kirch u. A. Jakob Wilhelm.

Am 8. April dem Dekorationsmaler

Wolff Rind u. E. Karl Adolf.

Am 10. April dem Glaser Karl

Josef, Niederbühl u. E. Karl Franz.

Am 11. April dem Glaser Rind.

Edla u. E. Käthe Edla.

Am 14. April dem Handwerker

Hermann Jung u. E. Hermann Karl

Willy.

Am 10. April dem Schneider

Hartwig Müller u. E. Paula Elfe

Gerda.

Am 10. April dem Schreiner

Walter Seibert u. E. Kurt.

Am 9. April dem Herrnhuter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 10. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 11. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 12. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 13. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 14. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 15. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 16. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 17. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 18. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 19. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 20. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 21. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 22. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 23. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 24. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 25. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 26. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 27. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 28. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 29. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 30. April dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 1. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 2. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 3. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 4. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 5. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 6. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 7. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 8. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 9. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 10. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 11. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Am 12. Mai dem Arbeiter

Willy Müller u. E. E. E. E.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl. Aenderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher { Nr. 365 J. Hertz
u. 6470. Langgasse 20. 34970

Jakob Keller,

Schreinermeister,

Roonstrasse 22,

35059 Ecke Bülowsstrasse.

Telephon 3824.

Trauerbriefe, Trauerkarten

innerhalb kürzester Frist

Danksagungskarten

liefern die

Buchdruckerei

des Wiesbadener General-Anzeigers

Konrad Leybold, Mauritiusstrasse 12.

Hilfe

finden leidende Kinder und Erwachsene ohne Berufsstörung

bei C. Müller, Orthopäd.

Frankfurt a. M.

Lernstrasse 7

Telefon Amt I, No. 10092.

Orthopädische Apparate u. künstliche Glieder in moderner Ausführung

Plattfuss-Korrektion, Schuheinlagen

aus rostfreiem Material.

Fachmännischer Rat und Auskunft kostenlos.

Zur Erleichterung für auswärtige Patienten halte ich

in allen grösseren Städten zeitweilig Sprechstunde ab.

H 146

